Die Familie Brown und ihre Gärtner

Autor(en): **Stöckli, Peter Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **87 (2012)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-325080

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von Peter Paul Stöckli, Wettingen. Er ist Landschaftsarchitekt und Fachexperte für Gartendenkmalpflege und Gründer von SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen. Die Parkanlage der Villa Langmatt wird seit 1988 von SKK Landschaftsarchitekten gartendenkmalpflegerisch betreut und restauriert.

Die Familie Brown und ihre Gärtner

Die Privatgärtner der Badener Villenbesitzer

Die herrschaftlichen Anwesen der Gründerzeit mit ihren anspruchsvollen, meist von bedeutenden Gartenarchitekten geschaffenen Gärten sind kaum ohne eigene Gärtnerei denkbar. Diese Privatgärtnereien führten jeweils eine kleinere oder grössere Gärtnerequipe, in grossen Privatgärtnereien unter der Leitung eines Obergärtners. Die Infrastruktur dieser Gärtnereien umfasste Gewächshäuser mit Vorhäusern und Heizungsanlagen, Treibbeetkastenanlagen und Freilandkulturflächen.

Die Aufgaben dieser Gärtnereibetriebe waren umfassend: Sie waren verantwortlich für die Pflege und Weiterentwicklung der Gartenanlagen. Dazu gehörten häufig auch Sporteinrichtungen wie Tennisplätze oder Schwimmbäder. In den eigenen Kultureinrichtungen wurden Pflanzen für den Eigenbedarf des Hauses produziert: Topfpflanzen, Schnittblumen, Wechselflorpflanzen, aber auch – und ganz wichtig – Gemüse für die Küche. Schliesslich gehörte auch die Produktion von Obst und Beeren zum Aufgabenspektrum. Durch ihre Gärtnereien waren diese Villenbesitzer bis zu einem gewissen Grad Selbstversorger.

In Baden gab es mehrere Villen mit eigenen Gärtnereien, die grösste und bedeutendste war wohl jene der Villa Boveri am Ländliweg. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang, dass auch das touristische Baden – die Hotels und der Kursaal – über eigene Gärtnereien verfügten. Alle diese schönen und interessanten Gärtnereien sind verschwunden – mit einer Ausnahme: jene der Villa Langmatt. Das macht diese historische Gartenanlage einmalig.

Die Privatgärtnereien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts hatten für die Entwicklung des Gärtnerberufs und des Gartenbaus in der Schweiz entscheidende Bedeutung, denn die Gärtner- und Obergärtnerstellen, die zur Leitung dieser Privatgärtnereien geschaffen wurden, waren fachlich anspruchsvoll. Vor allem die

Obergärtner wurden nicht selten aus Deutschland geholt. Dabei handelte es sich in aller Regel um sehr gut ausgebildete Fachleute mit Berufserfahrung, die sie oft in Deutschlands Schlossgärtnereien erworben hatten. Sie trugen nicht nur zum wichtigen Wissenstransfer bei, sondern letztlich auch zur Entstehung des gewerblichen Gartenbaus in der Schweiz. Häufig machten sich diese Obergärtner nämlich selbständig und gründeten die ersten gewerblichen Gärtnereien. Viele dieser Betriebe waren bis weit ins 20. Jahrhundert hinein tätig, ganz wenige existieren noch heute.

Die Privatgärtnerei der Villa Langmatt

Die Geschichte dieser einzigen heute baulich noch existierenden Privatgärtnerei beginnt im Jahre 1900 mit dem Bau der Gartenanlage zur Villa Langmatt des Ehepaars Sidney und Jenny Brown-Sulzer. Die erste, vom bedeutenden Zürcher Gartenarchitekten Otto Froebel (1844–1906) geplante und im Jahre 1900 fertiggestellte Bauetappe umfasste noch keine Gärtnerei-Infrastruktur, diese wurde erst mit der Erweiterung der Parkanlage im Jahre 1906 erstellt. Die zweite Erweiterung des Anwesens erfolgte 1910 südlich der Römerstrasse. Neben dem Bau eines neuen privaten Tennisfeldes ermöglichten die Browns dem Tennisclub BBC den Bau einer Tennisanlage mit drei Feldern und einem eleganten Klubhaus im Stil der klassischen Moderne. Leider sind diese Anlagen in der Zwischenzeit abgebrochen worden. Der Landerwerb diente den Browns jedoch wesentlich auch zur Erweiterung und teilweisen Verlegung der Gärtnerei. Es wurde ein Wirtschaftsgebäude mit einer Wohnung für den leitenden Gärtner, einer weiteren Wohnung, Werkräumen und Garagen gebaut. Für Baden aussergewöhnlich aber war der Bau einer 1200 Quadratmeter grossen, von hohen Mauern umschlossenen Gartenhofanlage im Jahre 1914. Möglicherweise wurde sie nach dem Vorbild des im 17. Jahrhundert im Garten von Versailles erstellten und heute noch existierenden, vorbildlich betriebenen *Potager du Roi* gebaut, die der Kultur von seltenen und damit wertvollen und empfindlichen Obst- und Gemüsearten für den Tisch des französischen Königs diente. Genau dieselbe Funktion hatte der neue Gartenhof der Villa Langmatt für den Brown'schen Haushalt. Damit erhielt nicht nur die Gärtnerei, sondern auch das Gesamtensemble seine grösste Ausdehnung und umfasste nun ein Areal von rund 45 000 Quadratmetern.

Die Aufgaben der Gärtnerei

Das weitgespannte Tätigkeitsspektrum der Gärtnerei der Villa Langmatt umfasste im Bereich der Nutz- und Zierpflanzenproduktion die An- und Aufzucht

von Topfpflanzen, Beetpflanzen, Schnittblumen und Gemüse. Die ein- und mehrjährigen Topfpflanzen und die Schnittblumen wurden für den Schmuck des Hauses, die ein- und zweijährigen Beetpflanzen für die zweimal jährlich wechselnden Beet- und Gefässpflanzungen gezogen, Gemüse und Kräuter schliesslich für die Küche produziert.

Für die An- und Aufzucht von Zier- und Nutzpflanzen standen zwei Gewächshäuser sowie ein Vorhaus mit der Heizanlage und einem Arbeitsraum, Treibbeetkasten und Freilandbeetflächen zur Verfügung. Im kleineren, heute noch bestehenden Gewächshaus erfolgte die Aufzucht der Jungpflanzen. Ausserdem wurde hier ein umfangreicher, wertvoller Orchideenbestand gepflegt. Eine weitere Spezialität war die Anzucht zur Frühblüte von grossen Azaleen in Töpfen. Ein Materiallager und ein Kompostplatz komplettierten die zeitgemäss ausgestattete Gärtnerei. Nachdem die Beheizung des grossen, heute leider nicht mehr existierenden Gewächshauses aus kriegswirtschaftlichen Gründen aufgegeben werden musste, wurde dieses für die Kultur von früh konsumierbaren Tafeltrauben verwendet. Hier lag der zweite Tätigkeitsschwerpunkt der Gärtnerei: die Obst- und Beerenproduktion. Die Obst- und Beerengehölze wurden durch die Gärtner des Hauses gepflanzt, gezogen und gepflegt. Die Früchte wurden für den Frischverzehr, aber auch für die Konservierung geerntet.

Der dritte Tätigkeitsschwerpunkt lag in der Pflege der Parkanlage und des gesamten grossen Anwesens mit Rasenpflege, Gehölzpflege, Pflege der Weganlagen, der Gartenbauten und der Gartenmöbel, dem Unterhalt der Tennisanlage sowie der Tiergehege und der Pflege der Haustiere. In der Villa Langmatt gab es während langer Zeit einen grossen Hundezwinger. Während der sogenannten Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg wurde die Hühnerhaltung aufgenommen und der Hundezwinger zu einem Hühnerhof umgebaut. Zur Tierhaltung gehörte auch die Betreuung der Goldfische im Bassin und – wie auch heute noch – die Beschäftigung mit den Aktivitäten von wildlebenden Tieren wie Füchsen, Dachsen und Mäusen.

Selbstverständlich hatten die Gärtner von Fall zu Fall auch im Hause anzupacken – wenn schwere Möbel zu verschieben waren oder wenn es galt, was Tradition war, den grossen Weihnachtsbaum im Wald zu holen, aufzurichten und zu schmücken.

Jenny Brown und die Gärtner

Die Leitung der Gärtnerei erfolgte vollumfänglich durch die Hausherrin Jenny Brown-Sulzer selbst. Anlässlich von regelmässigen Besprechungen und Rundgängen instruierte sie ihre Gärtner. Einfluss auf die Gärtnerei nahm aber auch die Kö-

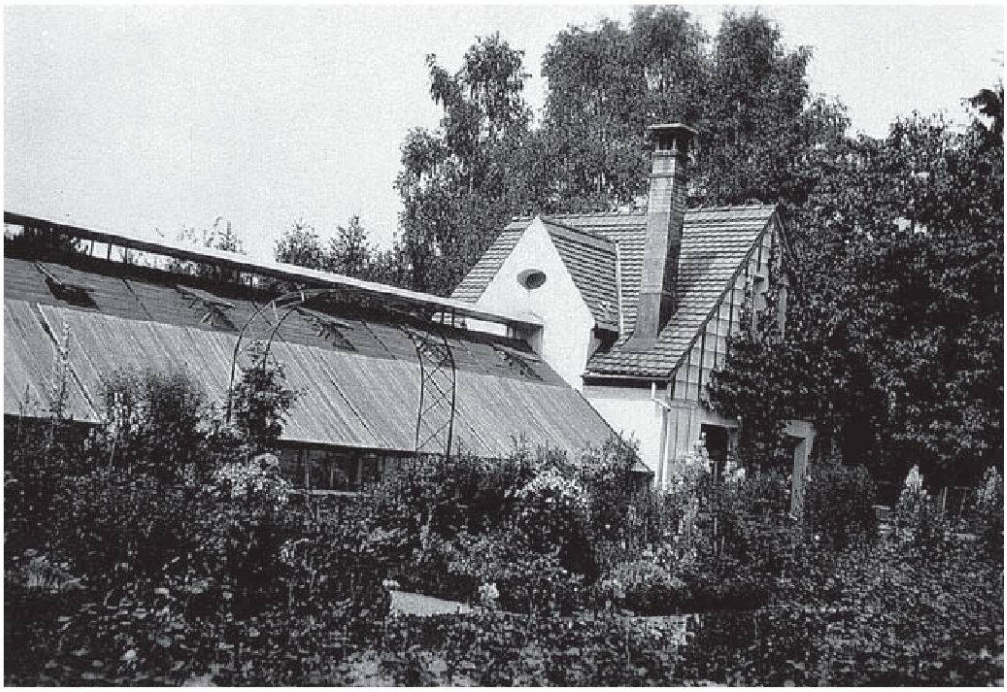

Abb. 1: Das grosse Gewächshaus (heute abgebrochen) und das Vorhaus (heute noch bestehend) der Gärtnerei der Villa Langmatt.

Abb. 2: Das Wirtschaftgebäude der Villa Langmatt, Römerstrasse 29. Wohnsitz der Privatgärtnerfamilie Franz Schneider. An der Westfassade Spalierobstanlage und im Hintergrund das Eingangstor des Obstgartenhofes (alles abgebrochen).

Abb. 3: Der im Stil des Landschaftsgartens gestaltete Teil der Parkanlage der Villa Langmatt. Starker Gänseblümchen-Besatz des Rasens – ein Gestaltungswunsch von Jenny Brown-Sulzer.

chin, war sie es doch, welche die Gemüse- und Obstproduktion verwertete und auf den Tisch des Hauses brachte. Bei den erwähnten Rundgängen äusserte Jenny Brown ihre präzisen Wünsche. Dazu drei Beispiele. Frau Brown liebte Gänseblümchen, und sie legte auf deren dichte Präsenz im Rasen grossen Wert – Fotos aus der Zeit zeigen dies eindrücklich. Nach ihrer Zeit wurde dieser schöne Bestand durch Düngung und «Unkrautvertilgung» stark dezimiert. Die heute gültige Pflegephilosophie will den Gänseblümchenteppich von Jenny Brown wieder zurückgewinnen. Ein zweites Beispiel bezieht sich auf die Sommerflorbepflanzung der Marmorvasen am Weg zum Badegarten. Jenny Brown ordnete an, dass diese Vasen jeden Sommer mit der Kapuzinerblume (Tropaeolum majus) bepflanzt wurden. Diesem Wunsch könnte auch heute wieder nachgelebt werden. Weiter berichtet uns Frau Monika Cavedon-Schneider: «Während sie [Jenny Brown] mit dem Gärtner über die Römerstrasse in den Garten des Wirtschaftsgebäudes geht, hört sie zerstreut auf seine Vorschläge für die Bepflanzung der Sommerrabatten. Sie widerspricht ihm aus Gewohnheit. Er wird sowieso pflanzen, was er vorgeschlagen hatte, und sie ist eigentlich damit einverstanden. Mit einem Eisenschlüssel öffnet der Gärtner die schwere Holztüre des Obstgartens [den Gartenhof]. Hinter den hohen weissgetünchten Mauern wachsen Beeren und Steinobst. Der Garten ist im Innern aufgeteilt durch zwei Mauern mit je drei Rundbögen [Durchgängen]. Eine wohlriechende Oase mit herrlichen Früchten, abgeschieden wie ein Klostergarten. Hinter den Geleisen, von den Fenstern des Bürohochhauses der Brown Boveri schauen die Sekretärinnen zu, wie die zwei ihnen wohlbekannten Gestalten im Garten heftig gestikulieren. Nach der Diskussion sind beide zufrieden, jede hat das Gefühl, endlich einmal dem Andern die Meinung gesagt zu haben.»

Bei dem hier erwähnten Gärtner handelte es sich um Franz Schneider, den Vater von Monika Cavedon-Schneider. Zu Franz Schneider und seiner Familie pflegte Jenny Brown ein sehr vertrauensvolles und durchaus persönliches Verhältnis. Dies zeigt sich auch deutlich in einer rührenden Episode, von der ebenfalls Frau Cavedon-Schneider berichtet: «Am 16. Dezember 1968 verstarb Frau Jenny Brown, die langjährige Hausherrin und Chefin von Franz Schneider, drei Wochen vor ihrem 98. Geburtstag. Nach ihrer Einäscherung im Krematorium des Friedhofes Liebenfels in Baden fand sich dort Franz Schneider ein. Er nahm das Paket mit der Urne entgegen, legte dieses in eine Schachtel auf den Gepäckträger seines Damenvelos und fuhr so seine Chefin Frau Jenny Brown-Sulzer, der er zu diesem Zeitpunkt bereits 53 Jahre als Privatgärtner eine Stütze war, zurück in die Langmatt.»

Die Gärtnerpersönlichkeiten

Der Personalbestand der Gärtnerei umfasste über lange Zeit gleichzeitig zwei Gärtner. Bei Arbeitsspitzen legte hin und wieder auch das Hauspersonal Hand an. Unterstützung durch gewerbliche Gartenbaufirmen erfolgte nur bei grösseren gärtnerischen Umbauarbeiten.

Noch ist die Genealogie der Gärtnerschaft der Villa Langmatt nicht vollständig bekannt. Gut bekannt sind jedoch die drei letzten Langmatt-Gärtner – sie tragen alle denselben Familiennamen und sind auch nahe Verwandte:

Franz Schneider (1895–1980). Bruder von Josef Schneider. Gärtner in der Villa Langmatt von 1915 bis 1973. Wohnhaft gewesen im Wirtschaftgebäude der Villa Langmatt an der Römerstrasse. Populäre Badener Persönlichkeit (*Schnider-Franz*).

Josef Schneider (1897–1981). Gärtner in der Villa Langmatt von 1927 bis 1969. Wohnhaft gewesen in Nussbaumen.

Rudolf Schneider (*1932). Sohn von Josef Schneider. Letzter Privatgärtner in der Villa Langmatt von 1964 bis 1974. Wohnhaft in Nussbaumen.

Dank

Dieser Beitrag hätte so nicht geschrieben werden können, wenn der Verfasser nicht die Möglichkeit und das Glück gehabt hätte, mit Menschen sprechen zu können, die die Browns nicht nur gekannt, sondern für sie gearbeitet und viele Jahre mit ihnen in der Villa Langmatt zusammengelebt haben. Es sind dies Rudolf Schneider, der letzte Privatgärtner der Langmatt, heute im Ruhestand in Nussbaumen, sowie die Töchter des legendären Privatgärtners Franz Schneider: Jenny Schneider (*1938), Elisabeth Schneider (*1940) und Monika Cavedon-Schneider (*1945). Ihnen allen danke ich herzlich. In persönlichen Begegnungen haben sie mir ihre Erinnerungen anvertraut. Zu ganz besonderem Dank bin ich Monika Cavedon-Schneider verpflichtet. Sie stellte mir freundlicherweise eine von ihr verfasste, umfangreiche, jedoch noch unveröffentlichte Arbeit zur Verfügung: ein spannender und auch aufschlussreicher Erinnerungsbericht über das Leben in der Villa Langmatt und ihre Bewohner.

Abb. 4: Josef Schneider (1897–1981). Privatgärtner in der Villa Langmatt von 1927 bis 1969. Er ist beschäftigt mit dem Formschnitt der grossen Eibenhecke und der auf der Hecke – heute noch – aufsitzenden Vogelfiguren.

Abb. 5: Franz Schneider (1895–1980). Privatgärtner in der Villa Langmatt von 1915 bis 1973 als stolzer Vater. Im Arm trägt er Jenny, die älteste Tochter (*1938), Patenkind von Jenny Brown-Sulzer.

Abb. 6: Rudolf Schneider (*1932). Letzter Privatgärtner in der Villa Langmatt von 1964 bis 1974. Sohn von Privatgärtner Josef Schneider.

Alle Fotos Album der Familie Franz Schneider, Baden.